
"Auf dem Glockenboden zerschlagen und die Stücke herabgeworfen"

Zur Geschichte der Glocken in der Kirche zu Klinga



Im Jahre 1883 schlug ein Blitz in den Turm der Dorfkirche zu Klinga ein und beschädigte die kleine Glocke. Da diese nun nicht mehr angeschlagen werden konnte, entschied man sich für einen Umguss aller drei Glocken des Geläutes. Die traditionsreiche Leipziger Glockengießerei Richard Gustav Adolph Jauck übernahm die Arbeiten, so dass Ende 1884 drei neue Glocken geweiht werden konnten.

Die beiden größeren, wohl unversehrt erhalten gebliebenen und aus klanglichen Gründen in die Erneuerung des Geläutes einbezogenen Glocken waren bedeutende Zeugnisse europäischer Glockengießerkunst. Sie wurden 1542 und 1718 gegossen.

Auf der großen Glocke war die niederländische Inschrift zu lesen: "*Maria is mynen naem, jasper moer ende jahn syn soen maeckten my int jaar ons heeren MCCCCXLII*", d.h.: Maria ist mein Name, Jasper Moer und Jan, sein Sohn, machten mich im Jahre unseres Herrn 1542. Die Glockengießwerkstatt der Familie Moer war im 15. und 16. Jahrhundert in s'Hertogenbosch (Niederlande) ansässig und lieferte Glocken u.a. nach Antwerpen (Kathedrale), Maastricht (St. Servaas), aber auch für die Katharinenkirche in der Stadt Brandenburg.

Die mittlere (oder kleine?) Glocke wurde 1718 in der Werkstatt von Johann Christoph Fischer in Zeitz gegossen. Ihr ging eine ältere, etwas kleinere Glocke voraus. Die Glockeninschrift lautete: "*Auf Befehl des Hochwohlgebornen Herrn Johann Christoph von Ponickau auf Pomssen, Naunhof, Grossschocher und Windorfe, Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen hochbestallten Kammerherrn's, Rath's und Stifthsauptmanns zu Wurzen ist diese Glocke eingeschmelzet, mit 1 Centr. Metall vergrössert und in diese Form gebracht worden von Johann Christoph Fischern, Stück- und Glockengiessern in Zeitz, den 8. December anno 1718.*"

Die Glockengießerei von Johann Christoph Fischer in Zeitz fertigte im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts Glocken, die für ihren guten Klang eine hohe Wertschätzung erfuhren.

"So oft der Glockenschall Euch Menschen ruft zusammen / so lasst das Irdische, besuchet diesen Ort, / da Gottes Ehre wohnt, mit wahren Andachtsflammen / das giebt den besten Lohn hier zeitlich und auch dort. / Dieses schrieb zum Denken Johann Georg Schönen, Pf. zu Naunhof und Klinge."

Eine Datierung wurde nicht vermerkt, aber aus den Rechnungsbüchern des Pfarramts Naunhof-Klinga geht hervor, dass sie wohl 1728 gegossen wurde.

Johann Georg Schöne (1664-1733) amtierte von 1694 bis zu seinem Lebensende als Pfarrer in Naunhof und Klinga.

Nach der eingangs erwähnten Neuanfertigung im Jahre 1884 durch die Leipziger Firma Gustav Adolph Jauck verfügte die Klingaer Kirche drei Glocken (Disposition: as' - c' - e")

I. Große Glocke:

"Ehre sei Gott in der Höhe. Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! (Luc. 2. 14.) / Umgegossen aus der »Maria« von 1542 durch G. A. Jauck in Leipzig 1884."

II. Mittlere Glocke:

"So oft der Glocken Schall Euch Menschen ruft zusammen so lasst das Irdische, besuchet diesen Ort, da Gottes Ehre wohnt, mit wahren Andachtsflammen, das giebt den besten Lohn, hier zeitlich und auch dort. P. Schöne / Umgegossen 1884 aus der Glocke von 1718, unter Beihilfe von W. Straube, Gutsbesitzer in Klinga."

III. Kleine Glocke:

"Gott wir warten Deiner Güte in Deinem Tempel. Wie Dein Name so auch Dein Ruhm. (Psalm 48, 10, 11) / In Folge Blitzschlags 1883 / umgegossen 1884. / Glockengiesserei G. A. Jauck in Leipzig"

Der Umguss kostete knapp 560 Mark, der vom Gutsbesitzer Straube beigesteuerte Betrag belief sich auf 260 Mark. Als Dank für diese großzügige Spende wurde ihm – neben der Widmung auf der Glocke - das Familiengrab 50 Jahre nach seinem Tod erhalten. Über die Feierlichkeiten zur Glockenweihe berichtete Hermann Schulze in seiner Chronik der Stadt Naunhof (1898): "*Die neuen Glocken nun wurden am Sonntage nach Weihnachten [= 28. Dezember] 1884 unter folgenden Feierlichkeiten empfangen und geweiht. Die Kirchen-, Schul- und Gemeindevorstände von Klinga-Staudnitz zogen den, an diesem Tage von Naunhof kommenden Glocken, begleitet vom Gesangverein und einigen Festjungfrauen. bis vor das Dorf entgegen. Hier wurden die Glocken bekränzt mit Guirlanden und unter Gesang von "Lobet den Herrn" und mit Posaunenbegleitung ins Dorf eingefahren. Vor dem Thurme angelangt, sang der Gesangverein eine Arie, dann sprach ein Schulmädchen (des Gemeindevorstands Möbius Tochter) ein vom Ortspfarrer gedichtetes Lied, darauf Gesang und eine kurze Ansprache des Pfarrers, dann Schlussvers der Gemeinde. Hierauf wurde je eine der Glocken nacheinander im Thurmhause emporgehoben, wozu Cand. Schneider, der gerade im Ornat sich mit an-*



Kirche zu Klinga,
Glockenstuhl mit den
vier Eisenhartguss-
glocken der Firma
Schilling & Latter-
mann, Apol-
da/Morgenröthe-Rau-
tenkranz 1967

geschlossen hatte, einige Verse recitierte und alß dann auf jede Glocke im Emporheben derselben vom Pfarrer und Candidat abwechselnd drei Schläge ertheilt wurden. Als sie oben befestigt waren: ward 1/4 Stunde lang der Gottesdienst eingeläutet. In selbigen hielt Cand. Schneider die Diakonalien und der Ortpfarrer die Festpredigt ab. Dies geschah um 10 Uhr. Nach dem Gottesdienste wurde eine Stunde lang mit allen 3 Glocken geläutet. Danach fand im Gasthofs ein allgemeines Festessen statt, welchem zu Abend ein Tänzchen folgte."

Aus heutiger Sicht ist die Einschmelzung der historischen Glocken am Ende des 19. Jahrhunderts sicherlich bedauernswert, aber das betrüblichste Kapitel in der Geschichte der Kirchenglocken fällt in das 20. Jahrhundert. 1917 wurden in Deutschland alle Bronzeglocken für Kriegszwecke beschlagnahmt. Wie diese Verordnung in Klinga umgesetzt wurde, beschrieb der Pfarrer Herbrig in den Kirchenakten: *"Am 27. Juni 17 wurden die beiden großen Glocken durch H. Schmiedemeister W. Oberschal, Staudnitz, unter Beihilfe des Handarb. Hermann Saupe, Klinga, auf dem Glockenboden zerschlagen u. die Stücke herabgeworfen. Die Ablieferung an die Sammelstelle Naunhof (Gasanstalt) erfolgte am 28. Juni durch Hn. Pellendorf, Nebe, Schumann, Klinga im Beisein des Unterzeichneten. Als Gewicht ergab sich: 647 kg. Hierzu kommen noch 2 kg nachgelieferte Stücke, so daß das Gesamtgewicht 649 kg beträgt. Der zuerkannte Betrag ist: 4,50 M x 649 = 2920,50 M".*

1928 lieferte die berühmte Glockengießer-Firma Schilling, Apolda, drei neue Glocken. Aber auch

deren Leben war nur von kurzer Dauer, denn sie mussten nur wenige Jahre später, wiederum zu Kriegszwecken, abgegeben werden.

Erst 1967 bekam dann die Klingaer Kirche das jetzt betriebene Geläut. Die vier schlichten, schmucklosen Glocken aus Eisenhartguss (Disposition: e' - g' - a' - c'') wurden von der Kooperationsfirma Schilling & Lattermann (Apolda/Morgenröthe-Rautenkranz) erworben, die PGH Gloria-Läutemaschinenbau Bad Wilsnack lieferte die Automatik.

Als Zeugnis der langen Geschichte der Glocken in Klinga blieb wenigstens die kleinste der 1884 von der Firma Gustav Adolph Jauck in Leipzig gegossenen Bronzeglocken erhalten. Sie steht heute als museales Objekt im Altarraum.

Andreas Michel

Abbildungen

Vorderseite:

Glocke, Bronzeguss, Gustav Adolph Jauck, Leipzig 1884 (kleinste und einzige erhaltene der drei Glocken des Geläutes von 1884 in der Kirche zu Klinga)

Innenseite oben:

Der Glockenstuhl mit den vier Eisenhartgussglocken der Firma Schilling & Lattermann, Apolda/Morgenröthe-Rautenkranz 1967 (Aufnahme aus dem Jahre 2011)

Fotografien: Ralf Saupe

Klinga. Nachdem am letzten Oktobersonntag des vergangenen Jahres die alte Kirche zu Klinga nach ihrer von Kunstmaler Friedrich Mehnert-Klinga geleiteten und ausgeführten inneren Erneuerung wiedergeweiht worden ist, darf die Gemeinde kommenden Himmelfahrtstag Glockenweihe halten. Sie hatte im Kriege zwei ihrer schönen Glocken opfern müssen und darf nun, nachdem eine Glocke bereits vor Jahren wieder erworben ist, nunmehr am genannten Tage durch Weihe der dritten Glocke ihr Geläut vervollständigen. Die Weihe wird vormittags 8 Uhr auf dem Platze vor der Kirche stattfinden. Der geistliche Führer des Kirchenkreises, Herr Oberkirchenrat, Domherr Weidauer-Grimma, hat den Vollzug des Weiheaktes zugesagt. Nachmittags 2 Uhr wird Festgottesdienst stattfinden, den der Geistliche der Gemeinde hält. Bei diesem Gottesdienst wird die Gemeinde auch die von Kunstmaler Friedrich Mehnert-Klinga entworfenen, von Klempnermeister Erich Naumann-Staudnitz geschaffenen, neuen Beleuchtungskörper des Gotteshauses erstmalig in Augenschein nehmen können. Abends 8 Uhr wird ein Familienabend stattfinden, bei dem Pfarrer Boestel-Polenz einen Vortrag über Glockenguß in alter und neuer Zeit halten wird. Musikalische und deklamatorische Darbietungen sind in reicher Auswahl in Aussicht gestellt und werden den festlichen Tag der Gemeinde stimmungsvoll beschließen. Alle Freunde der Klingaer Kirche sind zu dieser Feier eingeladen. Zu weiteren Auskünften steht das Pfarramt Naunhof und Herr Kantor Laß-Klinga jederzeit gern zur Verfügung.

Loose, Walter: Zur Glockenweihe am 17. Mai 1928 (Himmelfahrt). In: Nachrichten für Naunhof und Umgegend, 39. Jg., 12.5.1928

Literatur und Quellen

Eichler, Ulrich: Brief an die Verfasser v. 26.03.2012

Herrenschwand, Franz: Die Turmbauten der Gotik in den Niederlanden südlich des Rheins, Winterthur 1956

Gerits, T. J.: De klokgieters Moer in de zuidelijke gewesten. In: Bossche Bijdragen. Bouwstenen voor de geschiedenis van het bisdom 's-Hertogenbosch, deel 30, 1970, 60-84

Lehr, André: Van paardebel tot speelklok. De geschiedenis van de klokgieterkunst in de Lage Landen, Zaltbommel, 2de druk, 1981

Loose, Walter: Kirche und Friedhof in Klinga. In: Naunhofer Heimatblatt, 5. Jg. (1929), Nr. 11, S. 41f.

Loose, Walter: [Zur Restaurierung der Kirche zu Klinga]. In: Nachrichten für Naunhof und Umgegend, 38. Jg., Nr. 91 v. 30. Juli 1927, S. 2

Loose, Walter: Zur Glockenweihe am 17. Mai 1928. In: Nachrichten für Naunhof und Umgegend, 39. Jg., 12.5.1928

Saupe, Ralf: Alte Klingaerin auf Gastspiel-Tournee. Orgelverein initiiert Leihe einer historischen Glocke. In: Leipziger Volkszeitung, 07.04.2012

Schulze, Hermann: Chronik von Stadt Naunhof und Umgebung unter Berücksichtigung der zeitweiligen Weltbegebenheiten, Naunhof 1898

Schulze, Moritz Hermann: Die Parochie Naunhof. In: Neue Sächsische Kirchengalerie. Die Ephorie Grimma links der Mulde. Leipzig 1911, Sp. 431-446

Thümmel, Rainer: Glocken in Sachsen. Klang zwischen Himmel und Erde. Leipzig 2011